

Dokumentation

Skulptur von Max Ernst, Entfernung von Oxidschichten und Applizieren eines reversiblen Anlaufschutzes



JÖRG HOFMANN
metallwerkstaette.de

Obere Sägmühle 1
71111 Waldenbuch

Tel. 0 71 57 / 7 21 96 - 20
Fax 0 71 57 / 7 21 96 - 21
jh@metallwerkstaette.de

Inhalte

1. Beschreibung des Objektes	Seite 3
1.1 Herkunft, historische Einordnung	
1.2 Bauweise	Seite 4
2. Beeinträchtigungen und Schäden	Seite 5
2.1 Oberfläche	
2.2 Form	Seite 6
3. Maßnahmen	Seite 7
3.1 Konzept	
3.2 Proben	
3.3 Reinigung	Seite 8
3.4 Konservierung	
4. Bilddokumente	Seite 9
5. Hinweise für die Handhabung	Seite 11

Verfasser: Jörg Hofmann, Gürtlermeister

Im Mai 2015

1. Beschreibung des Objektes

1.1 Herkunft, historische Einordnung

Die Silberstatuette „Femme“ von Max Ernst wurde ab den 1960er Jahren durch den Pariser Goldschmied Francois Hugo geschaffen.

Ein zugrundeliegendes Gipsmodell entstand 1960 aus zusammengefügt Gipskörpern. Durch Ausgießen einfacher Behältnisse wie Trichter und Kästen wurden die Einzelteile geschaffen. Für den Kopf füllte Max Ernst einen quadratischen Kasten mit Gips, in den er noch vor dem Trocknen zwei Muscheln einlegte. Die Körper wurden danach in vorliegender Weise kombiniert.

Die Metallfigur entstand nach dem Gipsmodell als Hohlformplastik aus gelöteten Blechen in 925er Stirlingsilber.



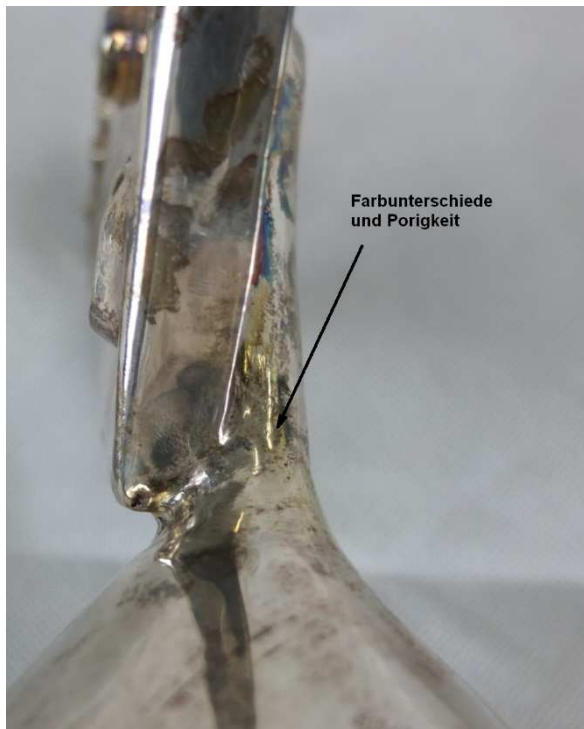
Am Boden wurde mit dem gestempelten Namenszug Max Ernst signiert, mit „2 von 6“ nummeriert, sowie mit der Herstellungsnummer 1181 und Inventarnummer 1522 versehen.

Außer der Sechser-Auflage aus dem dieses Stück stammt, ist noch eine Zweier-Auflage existent, sowie einem Exemplar für den Künstler (das in der Ausführung Besonderheiten aufweist), insgesamt also 9 Exemplare.



Am Sockelrand sind die Punzierung und das Rautenzeichen des Goldschmieds zu erkennen.

1.2 Bauweise



Die Skulptur wurde aus geformten und hart verlöteten Blechen hergestellt. Sichtbar sind an den Lötstellen, vor allem im ungereinigten Zustand unterschiedliche Färbungen der Legierungen und Porigkeit der Naht. Die Muschelformen und der Augen, sowie des Mundes sind mit Punzen eingepägt, bzw. ziseliert.

Plane geometrische Flächen weisen deutlichen Verzug auf, der u.a. auf der Wärmeeinbringung während des Lötverfahrens resultiert.

Entlüftungsbohrungen gewährleisten den Gasaustausch beim Lötprozess.



2. Beeinträchtigung und Schäden

2.1 Oberfläche

Starke Oxidations- und Anlaufspuren, Fingerabdrücke mit deutlicher Abzeichnung.



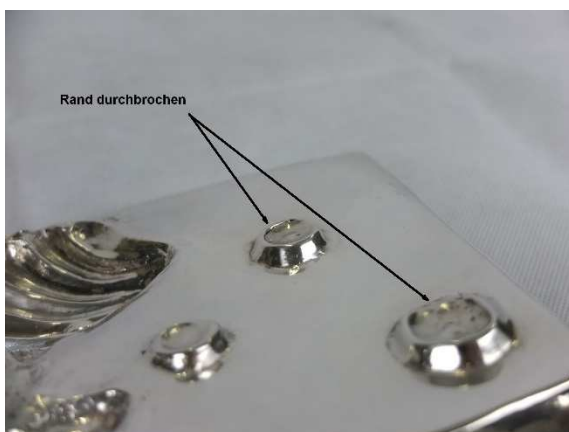
Teilweise tiefere Spuren reaktiver Substanzen an der Oberfläche, vornehmlich in nicht durchgeflossenen Lötnahtbereichen

2.2 Form



Vereinzelt weisen die Oberflächen tiefere Kratzer, kleine Verformungen an den Stoßkanten, und flächige Verformungen auf.

Die untere Fläche des Tafelplateaus erscheint leicht eingedrückt, die Fläche ist in normaler Standposition zur Mitte hin, nach oben vertieft.



Die ziselierten Ringwulste des linken Auges und des Mundes sind mutmaßlich durch, bei der Herstellung erzeugte Streckungen des Materials teilweise durchbrochen worden.

3. Maßnahmen

3.1 Konzept

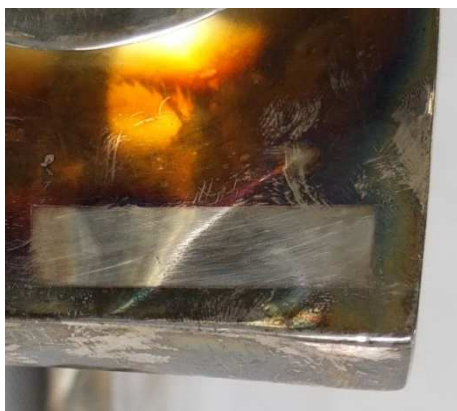
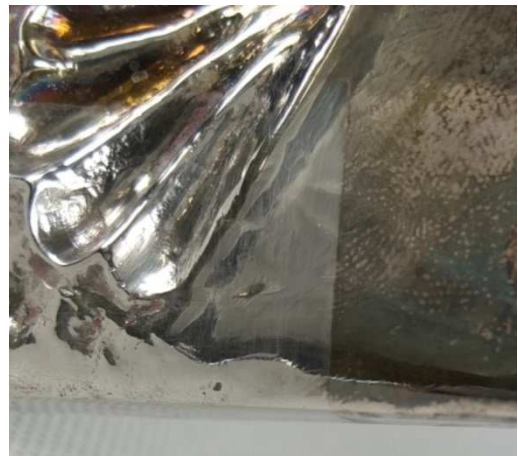
Die vorgesehene Reinigung soll reaktive Substanzen von der Oberfläche entfernen, bzw. neutralisieren. Das Kunstwerk soll in einen möglichst ansehnlichen, aber altersgerechten Zustand versetzt werden, ohne aber Bearbeitungsspuren der Herstellung zu beeinträchtigen. Schäden, deren Behebung das Exponat maßgeblich verändern würde, sollen verbleiben und stehen für die Historie und die normale Alterung des Stückes.

Die Konservierung soll eine Präsentation unter nicht musealen Bedingungen gewährleisten. Aufgetragene Schichten sollen reversibel sein und einen möglichst lang andauernden Schutz vor Oxidation und Korrosion bieten.

3.2 Proben

Durch die Konstruktion aus Hohlkörpern ist der Einsatz eines Tauchbades nicht gegeben. Restmengen könnten nicht mehr abgeführt werden. Unterschiedlich starke Beeinträchtigungen zwingen zum Einsatz unterschiedlicher Tinkturen und Poliermittel sowie deren Kombinationen.

Zur Ermittlung der Wirksamkeit werden Probeflächen angelegt.



3.3 Reinigung



Die Oberflächen werden im Vorgang mit destilliertem Wasser, Seifenrindensud und Ethanol gereinigt, es kommen Poliermittel wie Kieselgur, Eisen-III-oxid, Magnesiumcarbonat, Magnesiumsilikathydrat, trocken und feucht zum Einsatz.

Der Verunreinigung und der Oberfläche entsprechend wird mit Watteputzern, Geweben, Putzhölzern und Bürstenpinseln mit jeweils angepasster Druckintensität gearbeitet.

Im Abschluss wird mit destilliertem Wasser und Ethanol gereinigt.

3.4 Konservierung

Die Oberflächen liegen nach der alkoholischen Reinigung rein vor, es wird mikrokristallines Wachs aufgetragen, welches mit Korrosionsinhibitoren versetzt wurde.

Nach einer Trocknungsphase wird mit einem feinen Gewebe nachpoliert.



4. Bilddokumente

Skulptur nach Beendigung der Konservierungsarbeiten



Detailaufnahmen



Anlieferungszustand

Sockel vor der Bearbeitung



5. Hinweise für die Handhabung

Die Figur sollte nicht mit bloßen Händen angefasst werden, besser sind ein Tuch oder Stoffhandschuhe zur Handhabung zu verwenden.

Zur Reinigung keinesfalls abrasive Mittel und Reiniger verwenden. Falls unbedingt nötig, ein feuchtes Kosmetiktuch (ohne sonstige Zusätze) tupfend einsetzen, danach sofort mit einem ebensolchen, trockenen Tuch tupfend trocknen.

Um einem Eintreten künftiger Schäden entgegen zu wirken, ist eine wiederkehrende Sichtkontrolle des Exponats notwendig.

Gerne nehmen Sie Kontakt auf, wenn Sie Veränderungen feststellen oder sonstige Fragen bezüglich Pflege und Erhaltung des Exponats haben.